

[Unser Briefkasten]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 36

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Geschäft ist Geschäft

Lieber Näbi!

Es ist kaum zu glauben ... da gibt es amerikanische Zeitungen mit Inseraten von Bestattungsfirmen, welche wortwörtlich lauten:

« You just die — we take care of the rest! »

oder:

« Why live and have troubles, when you can rest peacefully for 150 \$! »

Was übersetzt etwa so lauten würde:

« Alles was Sie zu tun haben, ist, zu sterben — wir kümmern uns um den Rest! »

und:

« Warum leben und sich ärgern, wenn Sie bei uns für nur 150 Dollars friedlich ruhen können! »

Lieber Näbi ... sage mir doch bitte, ob ich so furchtbar altmodisch bin, daß ich an solchen Inseraten Anstoß nehme ... oder kannst Du verstehen, daß ich gleich an Dich gedacht habe, als ich Obiges las!!!
Dein Huggi.

Liebes Huggi!

Jawohl, Du bist furchtbar altmodisch und wirst Dich noch an ganz andere Inserate gewöhnen müssen, etwa:

« Warum bringen Sie sich nicht lieber gleich um, statt auf die Atombombe zu warten? — Wir besorgen Ihnen für 5 Dollars einen angenehmen Tod, — für den Rest können die Uebrigbleibenden besorgt sein! » —

Ich erwarte derartige Inserate stündlich. Denn es ist kein Zweifel, daß wir es herrlich weit gebracht haben.
Dein Näbi.

Brand

Lieber Nebil!

Bitte, lies einmal (oder mehrere Male wie ich), diese Zeitungsmeldung.

— Waldbrand bei Unterrägeri. Um die Mittagszeit brach in dem Wald, genannt „der Brand“, oberhalb Unterrägeri, ein Brand aus, der bedrohliche Ausmaße anzunehmen drohte, aber durch die sofort alarmierten Feuerwehren eingedämmt werden konnte. Ein großes Stück Wäüüüd ist durch das Feuer zerstört. Der Brand war dadurch ent-

Daß in einem Brand ein Brand ausbrechen kann, ist bei der momentan herrschenden Hitze wohl möglich, obwohl ich Unterrägeri nicht kenne. Die Einwohner von Unterrägeri kann ich auch noch begreifen, wenn sie in ihrem Aerger darüber einen Namenswechsel in Unterrägeri beschließen. Aber über «Wäüüüd» legt sich, bei mir wenigstens, ein dichter Nebel. Ist das etwa türkisch? Oder etwa gar russisch! — Hilf, o Nebi, denn meine Phantasie beginnt sich Blasen zu laufen!

Mit herzlichem Gürüüüüs!

Dein Neffe Hans.

Lieber Neffe Hans!

Das kommt davon, wenn man einen Wald «Brand» nennt, da ist es kein Wunder, wenn er eines Tags seinem Namen Ehre macht. Und wenn dann der Setzer auch noch einen Brand hat, dann kommt Wäüüüd heraus. Was Wäüüüd eigentlich ist, weiß ich auch nicht, aber man braucht es nicht mehr zu wissen, denn es ist ja durch den Brand zerstört. Welch ein Glück! Wenn man alle ü streichen könnte, käme allerdings Wald heraus, aber ich habe niemanden, der das kann. Schade, daß es kein ö ist, dann könnten wir leicht einen Oestreicher auf-treiben!

Mit herzlichem Pürüsüt!

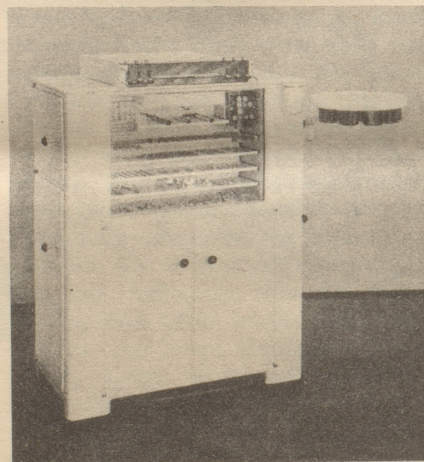
Dein Nebi.



Goeth

Lieber Nebil!

Hier send ich Dir eine selten prächtige Kulturblüte, die verdiente, in Deiner Zeitung an den Pranger gestellt zu werden.



Man soll zu erreichen suchen, die Gedanken der Besten nachzudenken und den Besten gleich zu empfinden. Dadurch bildet sich das, was wir Geschmack nennen. Denn den Geschmack kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allervorzüglichsten. GOETH

Man beachte das vornehme «Goeth» gegenüber dem im letzten Jahre so abgegriffenen Goethe!

Mit freundlichen Grüßen Deine L. Sp.

Liebe L. Sp.!

Du hast recht — der Goethe hat im letzten Jahre zu allerhand Reklame erhalten müssen, es gab Goethe-Cravatten und Goethe-Hosen-



träger, Goethe-Bügeleisen und Goethe-Bettflaschen, meist noch mit Zitaten aus Faust, Iphigenie und hie und da aus dem Götz von Berlichingen. Dies hier, ein Apparat für die Zahnarztpraxis, ist neu und neu auch, was der Reklamefachmann dazu gefunden hat, — weiß der Himmel, wie er zu diesem in den gewöhnlichen «Geflügelten Worten» nicht vorhandenen Ausspruch gekommen ist. Jedenfalls hat ihn der Fund so erregt, daß er ihn nicht dem gewöhnlichen Goethe zuschreiben mochte, sondern, wissend, wie fein es ist, zumal bei Vornamen den letzten Buchstaben wegzulassen, — man denke an die singenden und tanzenden Gret, Els und Konsorten — hat er das Schluß-e gekappt: Goeth! So bildet sich, «was wir Geschmack nennen», um mit Goeth zu reden!

Mit freundlichen Grüßen Dein Nebi.

Blumenspenden

Lieber Nebil!

Hat da nicht ein lustiger Zufall mitgespielt!

Blumenspenden auf der Theaterbühne. Die Direktion des Stadttheaters teilt mit:

Auf Wunsch des Solopersonals soll in Zukunft von der Ueberreichung von Blumen und Geschenken auf offener Bühne an die in einer Aufführung mitwirkenden Künstler — Operetten-Premieren ausgenommen — abgesehen werden. Die meisten größeren Bühnen sind hierin begleitend vorangegangen. Die Auszeichnung einzelner Künstler trägt der Tatsache nicht Rechnung, wonach eine Aufführung durch die gemeinsame Anstrengung aller beteiligten Kräfte zustande kommt. Der Gebefreudigkeit der Theaterfreunde wird durch diese Maßnahme nicht Einhalt geboten. Die mitwirkenden Künstler freuen sich auch dann über Aufmerksamkeiten, wenn sie ihnen in der Garderobe überreicht werden.

Das Gemüse der Woche. Die Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft empfiehlt: Sauerkraut, Rosenkohl, Nüßlisalat.

Ob die mitwirkenden Künstler an Sauerkraut, Rosenkohl und Nüßlisalat eine große Freude haben werden!

Mit freundlichen Grüßen P. R.

Lieber P. R.!

Das kommt darauf an. Wenn ihnen die Angebinde lediglich in der Garderobe überreicht werden, haben sie unter Umständen mehr von Speck mit Sauerkraut, einem Reh Rücken mit Rosenkohl und einer Gans mit Nüßlisalat als von Blumen. Mir persönlich hat die Form, die seinerzeit der erfahrene Direktor des Stadttheaters Luzern, Dr. Paul Eger, gefunden hatte, am meisten gefallen: er ließ jeweils am Schluß der Aufführung einen Wagen hereinfahren, auf dem alle Geschenke, Blumen usw. hübsch aufgebaut waren, ohne daß jedoch jedes einzelne Objekt dem betreffenden Künstler gleich ausgehändigt wurde. So waren zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen: das Publikum bekam die Gaben zu sehen und die Spender ärgerten sich nicht, daß ihre Geschenke hinter den Kulissen überreicht wurden. Außerdem aber gab es nicht jene traurigen Szenen auf der Szene, die ich schon oft erlebt habe, daß etwa ein bedeutender Gast am Schluß ohne ein kleinstes Blümchen dasteht, während das mit Recht so einheimische Puppchen X. oder Gänschen Y. von seinen Verehrern mit einem ganzen Garten bepflanzt wird.

Mit freundlichen Grüßen Nebi.

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser